



Workshop „Argumentation in der Literaturwissenschaft“ **Seminar für Deutsche Philologie, Universität Göttingen, 10./11.10.2016**

Programm

Mo, 10.10., 14-19:30 Uhr, SDP, Käte-Hamburger-Weg 3, großer Bibliotheksraum (0.209)

- 14:00 Begrüßung, Vorstellungsrunde
- 14:20-15:20 Olav Krämer (Freiburg): Argumentationen in Diskussionen um die moralische Bewertung literarischer Figuren
- 15:20-16:20 Tilmann Köppe (Göttingen): Normative issues
- Kaffeepause*
- 16:40-17:40 Nils Reiter / Marcus Willand (Stuttgart): Annotation als Werkzeug zur empirischen Argumentationsanalyse
- 17:40-18:40 Stefan Descher / Katharina Prinz / Simone Winko (Göttingen): Das Herstellen von Plausibilität in der Literaturwissenschaft. Untersuchungen zur literaturwissenschaftlichen Argumentationspraxis
- 18:40-19:30 Begriffsklärungen: ‚Argumentation‘ – ‚Argumentieren‘
- 20:00 *Gemeinsames Abendessen („Kartoffelhaus“)*

Di, 11.10., 9-14 Uhr, SDP, Käte-Hamburger-Weg 3, Medienraum (1. Stock)

- 9:00-10:00 Gemeinsame Analyse exemplarischer literaturwissenschaftlicher Argumentationen
- 10:00-11:00 Andrea Albrecht (Stuttgart) / Lutz Danneberg (Berlin): [Thema folgt]
- Kaffeepause*
- 11:20-12:20 Jørgen Sneis (Stuttgart): Exemplifikation und Argumentation in Ästhetiken, Poetiken und Hermeneutiken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts
- 12:20-13:20 Carlos Spoerhase (Mainz): Adornos Argumentationen: Praxeologische Perspektiven auf die Kritische Theorie
- 13:20-14:00 Planung künftiger Kooperationen
- 15:00 *bei Interesse: gemeinsamer Imbiss (Bistro des Deutschen Theaters)*

Kurzbeschreibungen der Projekte

Olav Krämer: Argumentationen in Diskussionen um die moralische Bewertung literarischer Figuren

Das Projekt befasst sich mit Argumentationen in literaturwissenschaftlichen Interpretationen. Es geht von der Beobachtung aus, dass in Textdeutungen häufig moralische Bewertungen von Figuren eine zentrale Position einnehmen, und widmet sich der Frage, wie für und gegen strittige Bewertungen dieser Art argumentiert wird. Untersucht werden soll, in welchem Maße Vertreter divergierender Wertungen sich auf dieselben oder verschiedene Textdaten stützen, ob und wie Wertungen mit Beschreibungen und Erklärungen von Figurenhandlungen verschränkt werden, welche Rolle bei der Bewertung von Handlungen ihre direkten und indirekten Konsequenzen (sowie der Ausgang des Plots) spielen und ob und ggf. wie der Rekurs auf bestimmte Wertungsmaßstäbe explizit begründet wird.

Tilmann Köppe: Normative issues (aus dem Projekt „The normative relations between fiction, imagination and appreciation“)

Fiktionale literarische Werke laden uns dazu ein, fiktive Welten zu erkunden und zu beschreiben. Primäre Quelle dieser vorgestellten Welten sind die Werke selbst; aber nicht immer ist leicht zu sagen, was genau wir uns anhand eines Werkes vorstellen sollen und wie wir es uns vorstellen sollen. Das Projekt untersucht, in welcher Weise Aspekte literarischer oder ästhetischer Wertschätzung beeinflussen, was in einer fiktiven Welt der Fall ist oder wie wir uns vorzustellen haben, was in der fiktiven Welt der Fall ist. Entsprechende Argumente finden sich in der Forschungsliteratur oft: So wird etwa gesagt, eine inhaltsangebende Interpretation A sei gegenüber einer alternativen Interpretation B zu bevorzugen, wenn A das Werk interessanter/ästhetisch anspruchsvoller erscheinen lasse; oder es wird argumentiert, dass bestimmte narrative Strategien wie etwa die interne Fokalisierung einen Einfluss darauf haben, wie wir uns die dargestellten Inhalte vorzustellen haben.

Auf dem Workshop würde ich solche Argumente exemplarisch vorstellen und erläutern, was es mit der Prüfung ihrer Geltung (bzw. der Geltung der Normen, für die argumentiert wird) auf sich hat.

Nils Reiter / Marcus Willand: Annotation als Werkzeug zur empirischen Argumentationsanalyse

In diesem "Projekt" soll exploriert werden, ob und wie sich primär literaturwissenschaftliche Argumentationen formal und intersubjektiv annotieren lassen. Idealerweise gibt es Erkenntnisse auf zwei Ebenen: a) Annotationsrichtlinien, die durch Parallelannotationen erprobt wurden und b) ein annotiertes Korpus. Letzteres kann wiederum als Grundlage zur Automatisierung dienen und damit Wege zur Analyse großer Datenmengen eröffnen.

Die systematische, manuelle Annotation von Texten ist ein starkes Instrument zur Schärfung von Begriffen und Definitionen. Insbesondere in der Auseinandersetzung über unterschiedlich annotierte Textstellen werden verschiedene Sichtweisen, Annahmen und Lesarten sichtbar. Wesentlicher Baustein ist dabei die iterative Verbesserung von Annotationsrichtlinien.

Vorerst gehen wir davon aus, dass literaturwissenschaftliche Argumentationen Referenzen auf Entitäten unterschiedlicher Art beinhalten (etwa auf Texte/Textstellen, Personen/Autoritäten/Schulen, etc.). Die (semi-automatische) Sichtbarmachung solcher Referenzen könnte dabei ein Baustein sein, der -- auch ohne die vollständige Automatisierung der Erkennung von Argumentationen/Argumentationsmustern -- Erkenntnisse verspricht, wenn sie auf große Datenmengen angewendet wird.

Stefan Descher / Katharina Prinz / Simone Winko: Das Herstellen von Plausibilität in der Literaturwissenschaft. Untersuchungen zur literaturwissenschaftlichen Argumentationspraxis

Literaturwissenschaftliche Forschungsbeiträge sollen auf fundierte Weise überzeugen. Sie zielen darauf ab, Erkenntnisse über literarische Texte zu begründen bzw. als fachlich akzeptable Erkenntnisse zu vermitteln, indem sie für ihre Annahmen argumentieren. Dass mit disziplinspezifischen Standards des Argumentierens zu rechnen ist, legt u.a. die neuere Wissenschaftsforschung nahe. Welche Strategien der Plausibilisierung werden aber in der gegenwärtigen Literaturwissenschaft eingesetzt? Diese Frage soll im geplanten Projekt am Beispiel von ca. 100 Interpretationstexten aus der Kleist-Forschung untersucht werden.

Jørgen Sneis: Exemplifikation und Argumentation in Ästhetiken, Poetiken und Hermeneutiken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts

Das geplante Projekt kreist um die Frage: Unter welchen Bedingungen erlangen (vornehmlich literarische) Beispiele argumentativen Status in Texten, die Literatur und Kunst oder auch das Verstehen zum Thema haben? Ausgehend von Jean Pauls *Vorschule der Ästhetik* werden vor allem Ästhetiken und Poetiken, zum Teil aber auch Hermeneutiken des 18. und frühen 19. Jahrhunderts in den Blick genommen. Es kann dabei an eine Diskussion um die »Epistemologie des Exemplarischen« bzw. um die »Logik und Praxis des Beispielgebens« angeschlossen werden, die etwa seit der Jahrtausendwende (erneut) geführt wird.